

Jahresbericht 2020



ASPA

**Aufsuchende suchtpräventive Arbeit
an den Innenstadtsschulen
Ludwigsburg**

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s





IMPRESSUM

Herausgeber:	Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle
Postanschrift:	Mömpelgardstraße 4 71640 Ludwigsburg
Telefon:	(07141) 9 77 11-0
Telefax:	(07141) 9 77 11-10
E-Mail:	psb-lb@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
Internet:	http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
Redaktion und Bearbeitung:	Gül Mutlu Brigitte Bauz
Titelbild:	Pixelio, Daniel Stricker

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
ASPA - ganzheitliche Suchtprävention an Ludwigsburgs Innenstadtschulen	7
ASPA 2020 in Zahlen	8
Das Stufenmodell im Projekt ASPA.....	9
Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf	10
Einheitliches Handlungskonzept der Innenstadtschulen „High Down Clean“ (HDC)	10
Schülermultiplikatorenseminar, SMS.....	11-15
ASPA und Corona	16
ASPA Jubiläum	17-20
Ausblick.....	21
Wir bedanken uns	22

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

2020 feierte ASPA – die aufsuchende Suchtprävention an den Ludwigsburger Innenstadtschulen den 20. Geburtstag. Mit Sicherheit hätten wir dies gerne mit einer Veranstaltung gewürdigt – aber dann kam Corona!

Im diesjährigen Tätigkeitsbericht nehmen wir Sie mit hinein in die Geschichte von ASPA und seinen Mitarbeiterinnen, die die Suchtprävention über 20 Jahre hinweg mit Ihrem Engagement, Ihrer Fantasie und Fachkompetenz geprägt haben.

Aber an den Auswirkungen der Corona Pandemie führt auch im Tätigkeitsbericht von ASPA kein Weg vorbei. Gül Mutlu hat im Januar 2020 mit viel Energie und Elan die Gestaltung von ASPA und seinen Kooperationen zu den Schulen neu übernommen. Nur ein Bruchteil der geplanten Veranstaltungen konnte dann stattfinden. Lockdown, Schulschließung, Videountericht, neue Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen forderten Anpassung und Neuausrichtung. Statt Präventionsveranstaltungen durchzuführen wurden neue Konzepte entwickelt für digitale Präventionsmodule.... ..dann kam der nächste Lockdown.

Was bedeutet Corona für die Schüler und Schülerinnen, an die sich ASPA richtet?

Jugendforscher der Universitäten Hildesheim und Frankfurt stellten in ihrer Studie massive Belastungen fest: Knapp 46 Prozent von rund 7000 befragten 15- bis 30-Jährigen stimmten der Aussage voll beziehungsweise eher zu, Angst vor der Zukunft zu haben. „Es gibt ein hohes Verantwortungsbewusstsein in der Pandemie, aber auch eine große Frustration darüber, wie das Leben gerade reduziert ist“, sagt die Hildesheimer Sozialpädagogin Severine Thomas.

Weil aus seiner Sicht zu viel über, aber zu wenig mit Jugendlichen geredet wird, hat der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft junge Menschen eingeladen, in der Pandemie Forderungen an die Politik zu formulieren. Die erste: Das Thema Mental Health sollte stärker in den Schulalltag integriert werden. „Jugendliche hätten so eine Möglichkeit zu erlernen, wie man vernünftig mit Stress umgeht“, meinte eine 17jährige Schülerin aus Ratingen dazu.

Diesen Ansatz verfolgt ASPA im Zusammenwirken mit den Präventionslehrer*innen der Ludwigsburger Schulen seit Langem. Für das aktuelle, zweite Pandemiejahr hoffen wir die neuen Ansätze in der Präventionsarbeit erproben zu können und mit einem Mix aus Videomodulen und kreativen Face-To-Face Begegnungen in kleineren Formaten wieder in Begegnung und Austausch mit den Schüler*innen zu kommen.

Es gilt in dieser Krise mit Prävention nicht zu pausieren, sondern gerade jetzt neue, der Krise angepasste Formen zu finden und Jugendlichen zur Seite zu stehen. Ihnen aufmerksam zu zuhören und mit Ihnen gemeinsam Wege der Stressbewältigung und Resilienzstärkung zu entwickeln und erproben.

Dorothea Aschke
Leitung Caritas Suchthilfe

ASPА - ganzheitliche Suchtprävention an Ludwigsburgs Innenstadtschulen

Die **aufsuchend suchtpräventive Arbeit** (kurz: ASPA) wird als ganzheitliche Suchtprävention in Kooperation mit allen Innenstadtschulen im Auftrag der Stadt Ludwigsburg durchgeführt. Mit diesem Angebot wird seit dem Jahr 2000 der Bedarf an suchtpräventiver Arbeit für Schüler¹ kontinuierlich abgedeckt und weiterentwickelt.

Die enge Kooperation mit den Suchtpräventionslehrern der Campus-Schulen (Justinus-Kerner-Schule, Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Friedrich-Schiller-Gymnasium, Goethe-Gymnasium und Mörike-Gymnasium) und der Fachkraft des Projekts ASPA hat zum Ziel, geeignete Präventionsansätze und Methoden mit Blick auf die spezifischen aktuellen Bedingungen der Schulen zu entwickeln, zu begleiten und zu fördern.

Die Präventionsveranstaltungen für die Schulen finden in den Klassen 6 und 7 meist in den Räumen der Beratungsstelle statt. Dadurch sollen bei den Schülern mögliche Schwellenängste bezüglich der Inanspruchnahme einer Beratung abgebaut werden.

Weitere Ziele der ASPA-Veranstaltungen sind, die individuellen Lebenskompetenzen und Ressourcen der Schüler zu stärken und mit ihnen in einen Dialog zu kommen. Das bedeutet, kritische Einstellungen zu fördern und Wissen über den Umgang und die Risiken des Konsums von Genuss- bzw. Rauschmitteln zu vermitteln. Auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Essverhalten und gängigen Schönheitsidealen sind wichtige Themen in den Veranstaltungen von ASPA. Im Hinblick auf Medien und Medienkompetenz liegt der Schwerpunkt der ASPA Veranstaltungen darauf, den Schülern zu vermitteln wie maßvoll mit Medien umgegangen wird und was man tun kann, wenn übermäßiger Medienkonsum vorliegt.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht. Wir haben uns in diesem Tätigkeitsbericht für die männliche Form entschieden.

ASPA 2020 in Zahlen

Die gute Kooperation mit den fünf Schulen und den für die Suchtprävention zuständigen Lehrkräften konnte auch Anfang 2020 fortgesetzt werden. Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen mussten leider alle ASPA Veranstaltungen ab März ausfallen.

Veranstaltungen (Anzahl)	Zielgruppen	Thematik	Erreichte Personen
4	Klassen 6-7	Rauchen	48
4	Klasse 7	Umgang mit Medien	62
2	Klasse 9	Cannabis	25
2	Klasse 9	Alkohol	25
Schülermultiplikatorenseminar -SMS – (2 Termine)	Klasse 8	Multiplikatorenschulung	28 Schüler 4 Lehrkräfte
1 Kooperationstreffen	Suchtpräventionslehrer	Austausch	5 Lehrkräfte
15 Veranstaltungen			165 Personen

Es fanden insgesamt zwei Einzelgespräche mit einem Schüler statt. Einzelgespräche finden im Rahmen des „High Down Clean“ (HDC) – Programms und bei individuellem Bedarf statt.

Betrachtet man die Anzahl der Veranstaltungen und die Anzahl der erreichten Personen, so wird deutlich welcher massiven Rückgang die Corona Sicherheitsmaßnahmen im Hinblick auf die Tätigkeit von ASPA ausgelöst haben. Hier der Vergleich zu 2019 (42 Veranstaltungen und 844 erreichte Personen).

Das Stufenmodell im Projekt ASPA

Stufenweise Risikokompetenz fördern

Jugendliche sind auf der Suche nach sich selbst. Dafür testen sie ihre körperlichen und psychischen Grenzen aus – auch mit Rauschmitteln. Denn diese verschaffen neue Erlebnisse. Jugendliche sind bereit, Risiken einzugehen. So können sie sich von Erwachsenen, insbesondere auch den Eltern, abgrenzen und zugleich sich und ihre Möglichkeiten kennenlernen. Risikobereitschaft ergibt für Jugendliche Sinn – auch wenn Erwachsene dies mit Sorge betrachten. Zu den Entwicklungsaufgaben auf dem Weg des Erwachsenwerdens gehört Umgang mit Genuss- und Rauschmitteln zu finden, und eine eigene Haltung diesbezüglich zu entwickeln. An dieser Stelle holt Suchtprävention Kinder und Jugendliche ab.

Im Projekt ASPA werden die Kinder und Jugendlichen der am Projekt teilnehmenden fünf Innenstadtsschulen von Klasse 6 bis Klasse 9 in einem Stufenmodell durch die ASPA Mitarbeiterin begleitet.

Zur Grundversorgung in den benannten Klassenstufen gehört:

Thema Rauchen (Klassenstufen 6 – 7)

In der Klassenstufe 6 bzw. 7 werden Veranstaltungen zum Thema „Rauchen“ angeboten. Ziel ist neben Informationsvermittlung eine Festigung der Abstinenz bzw. kritischen Haltung zum Rauchen. Dies ist nicht nur Prävention im Hinblick auf Tabakkonsum, sondern auch auf Cannabiskonsum; denn nachweislich ist der Schritt zum ersten Joint kleiner, wenn man vorher schon Zigaretten geraucht hat.

Schülermultiplikatorenseminar (Klassenstufe 8)

In Klasse 8 findet ein dreitägiges Seminar statt. Aus jeder achten Klasse der fünf Innenstadtsschulen nehmen zwei Schüler teil. Der Gedanke, der diesem Seminar zugrunde liegt, ist der Ansatz der „peer education“. Die Schüler erhalten an zwei Vormittagen fundiertes Wissen zum Thema Sucht und Suchtentwicklung, zu protektiven Faktoren und zum lokalen Suchthilfesystem. Unter anderem informiert die Polizei über legale und illegale Drogen und zwei ehemalige Drogenabhängige berichten aus ihrem Leben. In beiden Veranstaltungen wird ebenfalls das Thema „Cannabis“ aufgegriffen.

Thema Alkohol (Klassenstufe 9)

In Klassenstufe 9 haben die meisten Jugendlichen in der Regel bereits die ersten Konsumerfahrungen mit Alkohol gemacht. Dort holt die Veranstaltung zum Thema „Alkohol“ sie ab. Es geht um den Austausch von Wissen, Informationsvermittlung, Diskussionen und Meinungsaustausch, bis hin zu praktischen Tipps, was zu tun ist, wenn jemand zu viel Alkohol konsumiert hat.

In den Veranstaltungen findet immer auch ein Austausch zu den Jugendschutzbestimmungen und aktuellen Entwicklungen diesbezüglich statt.

Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf

Veranstaltungen zu den Themen Medien, Essstörungen und Cannabis

Auf Anfrage werden gezielt Informationsveranstaltungen zu den oben aufgeführten Themen durchgeführt.

Elternabende

„Die Haltung der Eltern ist die allerwichtigste Suchtprävention“.²

Eltern haben einen großen Einfluss auf das Konsumverhalten und die Einstellung ihrer Kinder zum Rauschmittelkonsum.

Folgerichtig gehören Elternabende zum Angebot von ASPA. Sie können sowohl allgemeine Informationen zum Projekt ASPA und zum Thema „Pubertät und Rauschmittelkonsum“ beinhalten, als auch einen enger gefassten thematischen Schwerpunkt, wie z. B. „Cannabis“ haben.

Einheitliches Handlungskonzept der Innenstadtsschulen „High Down Clean“ (HDC)

Dabei handelt es sich um ein einheitliches Handlungskonzept zum Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen innerhalb der Schule. Die ASPA Fachkraft ist hier Partner für Schüler, Eltern und Schule. Das Handlungskonzept soll Unterstützung und Orientierung bieten und eine Alternative zu Ordnungsmaßnahmen, wie zum Beispiel einem Schulausschluss, sein.

Grundlage ist ein Vertrag mit folgendem Inhalt zwischen auffälligem Schüler, Eltern und Schule:

- Verpflichtung, keine Suchtmittel zu konsumieren
- gegebenenfalls unterstützt durch unangekündigte Drogenscreenings
- Wahrnehmung des Beratungsangebots von ASPA

In den Beratungsgesprächen wird u. a. mit dem betroffenen Schüler geklärt, wie er seinen Konsum reduzieren bzw. beenden kann und welche Form der Unterstützung diesbezüglich notwendig ist.

² Christa Niemeier von der Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg

Schülermultiplikatorenseminar (SMS)

Das Schülermultiplikatorenseminar fand am 13.02.2020 und am 14.02.2020 in der Villa BarRock statt. Danke, dass wir auch dieses Jahr wieder die Räumlichkeiten nutzen durften. Das Besondere dieses Jahr war, dass das SMS aufgrund des Personalwechsels von zwei Sozialarbeiterinnen durchgeführt wurde - Dorothee Nägele organisierte und begleitete das SMS dieses Jahr zum letzten Mal und Gül Mutlu zum ersten Mal. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Nägele für Ihre tolle Organisation und für ihr gut vorbereitetes Netzwerk.



Das Jugendhaus, Villa BarRock, befindet sich in der Nähe vom Bahnhof Ludwigsburg und ist somit für die Schüler sehr gut zu erreichen.

Das Schülermultiplikatorenseminar wird im Rahmen des Projekts ASPA schon sehr lange durchgeführt und hat sich als regelmäßig jährlich stattfindendes, schulübergreifendes Angebot bewährt.

Jeweils zwei Schüler aus den 8ten Klassen jeder Schule werden ausgewählt und nehmen an dem Seminar teil. In der Regel sind dies zwischen 36 und 46 Schülerinnen und Schüler, je nachdem wie viele 8. Klassen derzeit an den Schulen sind. Fachlicher Hintergrund des Seminars sind Peer-Konzepte, die u. a. belegen, dass Gleichaltrige eine wichtige Rolle im Hinblick auf die Entwicklung einer kritischen Haltung bezüglich Suchtmittelkonsums einnehmen können. Die Teilnehmenden des Seminars erhalten wichtige Informationen bezüglich verschiedener psychotroper Substanzen, über riskantes Konsumverhalten, Suchtverhalten und Abhängigkeit und Informationen zum Hilfesystem. Ein ganz wichtiger Seminarbaustein für die Jugendlichen ist, zu erlernen, wo sie als Gleichaltrige eine Unterstützung sein können und wann und wie sie sich selbst schützen und ihre Grenzen kennen lernen und behaupten können.

Im Lauf der Jahre musste das Seminar aus verschiedenen Gründen zeitlich und inhaltlich gekürzt werden. Seminarinhalte, die uns besonders wichtig waren, sollten aber unbedingt erhalten bleiben, zudem sollte ein weiterer Seminarschwerpunkt Bewegung und Körperwahrnehmung sein, mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Folgende Bausteine sind (2020) erhalten geblieben:



- Informationen über das Hilfesystem
- Suchtentwicklung
- Reflexion des eigenen Konsum- und Freizeitverhaltens
- Erkennen von Schutzfaktoren
- Reflexion der Rolle als Schülermultiplikatoren

Hier werden die Schüler über unser Hilfesystem informiert und erhalten Informationen, wo sie sich bei Bedarf hinwenden können. Außerdem geht es darum ihnen die Suchtentwicklung nahe zu bringen, in dem unter anderem das eigene Konsum- und Freizeitverhalten reflektiert wird.

Fachinformationen über Genuss- und Suchtmittel (Polizei Ludwigsburg)



Auch 2020 unterstützte uns Frau Tanja Wittke, Polizeipräsidium Ludwigsburg, mit Ihrem Wissen und klärte über Genuss- und Suchtmittel auf.



Ganz besonders interessant für die Schüler waren die mitgebrachten Beispiele.

Geschlechtsspezifischer Austausch mit Menschen, die selbst an einer Sucht erkrankt sind (mit Renate und Alfred von der Wilden Bühne Stuttgart e. V. oder Kreuzbund e. V.)



Die Jungs sitzen mit Alfred in einem der Gruppenräume. Sie hören zu, stellen Fragen und kommen so ins Diskutieren.



Parallel nimmt sich Renate in einem der anderen Gruppenräume Zeit um mit den Mädchen ins Gespräch zu kommen. Hier fließen manchmal Tränen. Gut, dass die Sozialarbeiterinnen vor Ort sind und mit den Schülerinnen die Themen auffangen können.

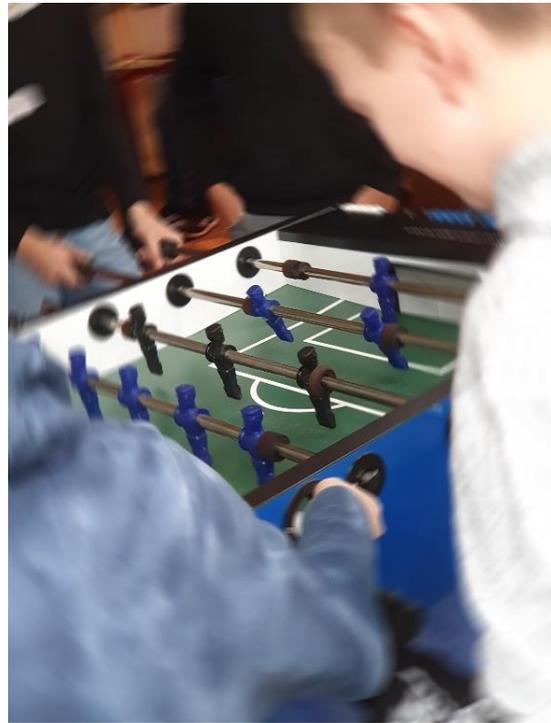
Dieser Austausch ist für alle sehr beeindruckend. Wir bedanken uns herzlich bei Renate und Alfred für die Offenheit, mit der sie diese Veranstaltung und das intensive Gespräch ermöglicht haben.

Bewegung und Körperwahrnehmung



Spiel und Spaß

und ein voller Magen dürfen natürlich auch an diesen Tagen nicht zu kurz kommen.





Getränke, Obst, Nüsse und andere Naschereien sind besonders beliebt.

Am Schülermultiplikatorenseminar nehmen die ASPA Fachkraft und die jeweiligen Suchtpräventionslehrkräfte der Schulen immer als Referenten und Begleitpersonen teil. Polizei und die Wilde Bühne e. V. oder der Kreuzbund e. V. sind als Referenten ebenfalls jedes Mal am Seminar beteiligt. Außerdem unterstützten eine Schülerin und ein Schüler des Friedrich-Schiller-Gymnasium nun schon zum dritten Mal die Übungen zu Bewegung und Körperwahrnehmung und führten diese zu einem großen Teil auch selbst durch.

Das Seminar konnte 2020 dank der schönen und jugendgerechten Räumlichkeiten und der angepassten Konzeption zur vollsten Zufriedenheit aller durchgeführt werden. Wir bedanken uns herzlich bei allen Beteiligten. Hoffentlich kann das Seminar in den nächsten Jahren wieder wie gewohnt stattfinden.

ASPA und Corona

Ganz gleich, ob im privatem oder beruflichem Leben, Corona fordert uns viel ab und bringt uns dazu kreativer zu werden.

Chronologie:

Ende 2019 taucht in China eine unbekannte Lungenerkrankung, Covid-19, auf.

2020 im Januar: Für ASPA ist es ein ganz normaler Jahresanfang: Die neue ASPA-Mitarbeiterin in der Beratungsstelle wird eingearbeitet. Es finden gemeinsame Veranstaltungen statt.

Februar: Covid-19 erreicht Europa. Für ASPA herrscht noch normaler Arbeitsalltag. Das Schülermultiplikatorenseminar findet zweitägig in der Villa BarRock statt.

März Covid-19 löst Unruhe in der Beratungsstelle und auch in den Schulen aus. Unwissen über das neue Virus und wie es weitergehen soll. Mitarbeiter fallen aus, da sie zur der „Risikogruppe“ gehören. Die, die bleiben, versuchen neue Strukturen zu finden.

April Die Beratungsstelle ist systemrelevant und darf weiterarbeiten. Das Team wird aufgeteilt in Team A und Team B. Die Teams wechseln sich zwischen mobilem Arbeiten (Homeoffice) und Präsenzdienst an der Beratungsstelle ab. Klientengespräche finden nicht mehr Face-To-Face statt. Präventionsveranstaltungen, somit auch ASPA- Veranstaltungen werden abgesagt. Teamsitzungen und Klientengespräche finden nur noch telefonisch statt. Das ist eine große Herausforderung, da am Telefon Augenkontakt, Gestik und Mimik verloren gehen.

Im **Mai, Juni** und **Juli** finden auch keine ASPA-Veranstaltungen statt. Frau Aschke, Leitung der Suchthilfe steht mit Herr Burtchen, Stadt Ludwigsburg Fachbereich Bildung und Familie, in Kontakt. Der Schulbetrieb ist gefährdet – Veranstaltungen mit Kooperationspartnern von außen kaum möglich. Die ASPA-Mitarbeiterin, Frau Gül Mutlu, pflegt weiterhin den Kontakt zu den Suchtpräventionslehrern.

August Schulferien. Folgende Nachricht erreicht uns von der Landesstelle für Suchtfragen: „Mit Zustimmung der Schulleitung können Präventionsangebote schulexterner Kooperationspartner oder externer Expertinnen und Experten wieder in den Klassen stattfinden. Hierzu gehören beispielsweise Angebote zur Sucht- und Gewaltprävention, Angebote zu Maßnahmen der Ersten-Hilfe oder gegen sexuelle Gewalt, sowie zur generellen Gesundheitsförderung. Wichtig ist, dass diese Veranstaltungen möglichst nur klassenweise angeboten werden. Eine Durchmischung von Jahrgangsstufen ist nach den Vorgaben zum Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen grundsätzlich nicht möglich.“

September die Schulferien gehen zu Ende. Leider ist es trotz Entwarnung nicht möglich Präventionsveranstaltungen in den Schulen anzubieten, da diese damit beschäftigt sind eigene Regelungen zu finden. Unterricht geht vor, da vieles ausgefallen ist und nachgeholt werden muss.

Oktober/November Das Team von chillOut und ASPA hält mehrere Klausurtage zum Thema „Prävention“ ab. Ein Sicherheits- und Hygienekonzept für Präventionsveranstaltungen und Außenveranstaltungen wird erstellt. Ein neues Format in Form von Online Veranstaltungen wird entwickelt.

Dezember ein Corona geprägtes Jahr neigt sich im erneuten Lockdown dem Ende zu. Neue Strukturen werden gefunden. ASPA setzt im neuen Jahr auf Online Veranstaltungen.

ASPA Jubiläum

ASPA ist 20 Jahre alt!! Was bisher geschah...

Am 26.07.1999 verfasste Cornelia Lange von der Stadt Ludwigsburg einen Brief an die damalige Caritas Fachbereichsleitung, Herrn Kaup. In diesem Brief sicherte Frau Lange die Finanzierung im Namen der Stadt Ludwigsburg für das neue Konzept der „aufsuchenden sekundärpräventiven Arbeit mit drogenauffälligen jungen Menschen“ zu.

Daraufhin erschien die erste Stellenausschreibung für das Projekt ASPA.

ARBEITSPLATZ
Caritas

Die Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz sucht zum
1. Januar 2000 eine/n

**Dipl.-Sozialarbeiter/in
Dipl.-Sozialpädagogen/in**

für ein Projekt Aufsuchende Sekundärprävention mit
jugendlichen Risikogruppen im Lebensfeld Schule.

Die Anstellung umfaßt **50%** und ist zunächst auf **2 Jahre**
befristet. Die Stelle ist der Psychosozialen Beratungs- und
ambulanten Behandlungsstelle für Suchtkranke und Ge-
fährdete des Caritas-Zentrums Ludwigsburg zugeordnet.

Die präventive Arbeit mit Risikogruppen bezieht sich auf
einige ausgewählte Schulen in der Stadt Ludwigsburg.
In Kooperation mit engagierten Lehrerinnen und Schüle-
rinnen sollen Beziehungen zu jugendlichen Risikogrup-
pen aufgebaut und der Zielgruppe entsprechende
Gesprächs- und Beratungsangebote entwickelt werden.
Gleichzeitig sollen mit Lehrer-, Schüler- und Elternschaft
suchtpräventive Maßnahmen erarbeitet werden.

Wir bieten Eingruppierung nach AVR und fachgerechte
Begleitung. Wir erwarten die Identifikation mit den Zielen
einer kirchlich-caritativen Sozialarbeit, ein hohes Maß an
eigenverantwortlichem, selbständigem Arbeiten und
Erfahrungen in der Suchthilfe und/ oder Jugendarbeit.

Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 22.12.99 an:

**Caritas-Zentrum Ludwigsburg
Fachbereichsleitung
Parkstraße 34 · 71634 Ludwigsburg**

Auskünfte erteilt Herr Kaup
Tel. 0 71 41/2 52 07 33 oder
Fax 0 71 41/2 52 07 39

Seitdem sind nun 20 Jahre vergangen und ASPA wird als Projekt erfolgreich weitergeführt.

Die Ausgangssituation bei Beginn des Projekts war, unter anderem, übermäßiger Alkoholkonsum bei einzelnen Klassenfahrten oder Klassenfesten in einigen Schulen der Innenstadt Ludwigsburg und gravierend zunehmender Cannabis-Konsum.

Montag, 28. Mai 2001

STADT LUDWIGSBURG

EGLOSHEIM · OSSWEIL · GRÜNBÜHL · HOHENECK · NECKARWEIHINGEN · PFLUGFELDEN · POPPENWEILER

15

SUCHTHILFE / Projekt der sekundärpräventiven Arbeit mit auffälligen Jugendlichen von Gemeinderatsausschuss um zwei Jahre verlängert

Der Drogenmissbrauch an Schulen ist erschreckend

LUDWIGSBURG (ga). „Ich bin schwer geschockt“, sagte Erster Bürgermeister Eberhard Wurster vor dem Sozialausschuss des Gemeinderats. Die Realität in Sachen Alkohol, anderer Drogen und Gewalt an den Schulen ist mehr als erschreckend.

Dort berichteten die beiden Sozialarbeiter des Caritasverbandes Ludwigsburg-Waiblingen über ihre Arbeit mit drogenauffälligen jungen Menschen. Vier Schulen nehmen an diesem Projekt teil: Das Friedrich-Schiller- und das Mörike-Gymnasium, die Elly-Heuss-Knapp-Realschule und die Justinus-Kerner-Schule. Als präventive Maßnahme kommen die beiden Sozialarbeiter in die Klassen und sprechen die Jugendlichen an. Keiner würde je in eine Beratungsstelle kommen, denn „ich brauche keine Beratung“, heißt es.

Dabei ist der Alkohol- und Zigarettenkonsum sehr groß und das mit steigender Tendenz. In Klasse 8 sind weit über die Hälfte starke Raucher. Doch in allen Fällen kommen sie nicht los. „Ich weiß keinen Weg“, ist die traurige Erkenntnis.

„Wir versuchen alles, was nur möglich ist“, berichtete die Diplom-Sozialpädagogin Susanne Sehic, die das Projekt „Aufsuchende sekundärpräventive Arbeit“ (ASPA) leitet. So gab es im letzten Jahr 43 Gruppenveranstaltungen mit 601 Schülerkontakten, sechs Elternabende mit zirka 150 Eltern und acht Beratungen. Der Schwerpunkt liegt auf dem direkten Kontakt zu gefährdeten Schülern, so zum Beispiel offene Treffs im CVJM, die gut angenommen werden. Gefährdet sind besonders Mädchen durch Essstörungen. Das Projekt der Aufklärung und Vorbeugung soll in den folgenden Jahren durch weitere Programme forciert werden. Ein besonderes Augenmerk gilt Maßnahmen zur Raucherentwöhnung und für essgestörte Mädchen (heute bereits jede Dritte). Die Arbeit mit Risikojugendlichen soll einzeln oder in Kleingruppen verstärkt und die offenen Angebote erweitert werden.

Erschüttert über diese Zahlen stimmten die Mitglieder des Sozialausschusses vorbehaltlos weiteren vorbeugenden Maßnahmen zu. Danach soll das Projekt in den Jahren 2002 und 2003 fortgeführt und gefördert werden. Genehmigt wurde der jährliche Förderungsbeitrag von 25 000 Euro.

Dienstag, 22. Mai 2001

STADT LUDWIGSBURG

Seite 3

Suchtgefahr an Schulen: Jugendliche hungern um die Wette

Susanne Sehic berichtet Stadträten über Situation an den Innenstadtschulen – Stadt fördert Projekt weiter

(kaja) – „Cannabis halten manche Schüler sogar für gesundheitsfördernd.“ Susanne Sehic kennt die Situation an vier Schulen der Innenstadt. Seit März vergangenen Jahres betreut sie das Projekt „Aufsuchende sekundärpräventive Arbeit“ (ASPA), das nun weitere zwei Jahre von der Stadt mit 26 000 Euro gefördert wird.

Dem stimmte der Sozialausschuss in seiner Sitzung am Donnerstagabend einstimmig zu.

Vier Schulen – das Friedrich-Schiller-Gymnasium, das Mörike-Gymnasium, die Justinus-Kerner-Schule und die Elly-Heuss-Knapp-Realschule – hatten im vergangenen Jahr Interessen am Projekt ASPA des Caritasverbandes gezeigt, das sich um Formen der Sucht an Schulen kümmert.

Seit Beginn im März vergangenen Jahres hat Diplom-Sozialarbeiterin Susanne Sehic zahlreiche Kontakte zu Schülern, Lehrern und Eltern hergestellt. Ohne diese „Kennenlern-Phase“ könne der zweite Schritt – der direkte Kontakt zu suchtgefährdeten Schülern – nicht erfolgen.

Die Fakten, die Sehic den Stadträten in der Sitzung am Donnerstag vorlegte, sorgten für erstaunte Gesichter. So begänne der Zigarettenkonsum an den Schulen bereits in Klasse sechs, auch Alkohol werde von den Jugendlichen im Alter von etwa zwölf Jahren häufig getrunken.

„Der Konsum von Cannabis hat einen fast alltäglichen Charakter“, sagt Sehic, ersten Kontakt mit der Droge hätten Schüler bereits in der siebten Klasse. Unterschiede zwischen den Schularten – Hauptschule, Realschule oder Gymnasium – gebe es keine.

Magersucht spielt große Rolle

Doch nicht nur das Suchtverhalten mit Drogen nimmt Sehic an den Schulen ins Visier. Sie berichtete auch von regelrechten „Abmagerungswettkämpfen“ in den Klassenveranstaltungen auf die Beine gestellt, rausgesprungen sind dabei 601 Schülerkontakte. 22 Schüler ließen sich zu Schülermultiplikatoren ausbilden, das heißt, sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und lassen sich über die Gefahren von Süchten aufklären. Zudem lud sie zu sechs Elternabenden. Eng arbeitet Susanne Sehic mit der kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises, Brigitte Bartenstein, und Monika Nohl-Schäfer, Mitarbeiterin der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas zusammen.

Bis Ende dieses Jahres will sie nicht nur im CVJM-Haus ein „offenes Angebot“ bieten. Sie will auch in den beiden Gymnasien der Innenstadt und der Elly-Heuss-Knapp-Realschule direkt vor Ort für Gespräche bereit stehen. Besonders wichtig sieht sie auch den Aufbau eines Regelwerkes für den Umgang mit der Sucht in der Lebenswelt Schule. Einig waren sich die Stadträte: Das Projekt wird weiter gefördert. Dennoch wurde auch nach Ursachen für den hohen Drogenkonsum oder die zahlreichen Fälle für Essstörungen gefragt. „Ist es gerade schick“, spekulierte SPD-Stadtrat Dr. Eckart Bohn, der sich das allerdings nur in einer gewissen Altersgruppe vorstellen konnte.

Fragen nach den Suchtsachen

Stadtrat Dr. Ingo Schwytz hingegen sieht in dem Bericht nur „einen bescheidenen Ausschnitt aus der Wirklichkeit“. Vergewaltigung, Diebstahl und Erpressung gehöre heute bei den Schulen zum Alltag. In punkto ASPA solle man sich auf die Innenstadt konzentrieren, es nicht auf das gesamte Stadtgebiet ausdehnen, so Schwytz. Er forderte auch, dass man in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen wie etwa der Kommunalen Kriminalprävention mehr erreichen müsse. „Es ist ein Zahnradchen in einem Gesamtprojekt“, betonte auch Bürgermeister Eberhard Wurster.



Diplom-Sozialarbeiterin Susanne Sehic weiß, wie die Schüler der vier Innenstadtschulen mit Drogen umgehen. Bild: Richard Zeiler

Zu Beginn war das Ziel möglichst kein Gebrauch von Suchtmitteln, Entwicklung anderer, gesünderer Aktivitäten zur Befriedigung der Sehnsucht nach Abenteuer, nach dem „Kick“ und nach körperlich-sinnlichen Genüssen. Außerdem stand die Früherkennung problematischen Drogenkonsums und Frühintervention zur Verhinderung von Drogenabhängigkeit im Vordergrund.

Die bisherigen ASPA Mitarbeiterinnen

Susanne Sehic war die erste ASPA Mitarbeiterin bei der Caritas. Sie war von **Januar 2000 bis Herbst 2007** für das Projekt zuständig.

In den ersten drei Jahren nach Projektbeginn zeigte sich, dass das Konzept bei den Eltern und Lehrern gut ankam, da es auf beiden Seiten viel Unwissen in Bezug auf Suchtmittel gab. Die Jugendlichen bewerteten unter anderem positiv, dass der präventive Kontakt zur Beratungsstelle die Hemmschwelle sinken würde.

2007 wurde Frau Susanne Sehic von Frau **Birgit Schmolke- El Titi** einige Monate unterstützt. **Im Herbst 2007** gab Frau Sehic ASPA an **Frau Diana Czyborra**, geborene Werner weiter. Die Schulen und die Suchtpräventionslehrer gingen mit dem Wechsel positiv und konstruktiv um. Dies zeigte wie fest und erfolgreich sich das Projekt etabliert hatte. In regelmäßigen Treffen mit den Suchtpräventionslehrern wurde der Kontaktaufbau zu den Schulen gewährleistet.

2009 ging Frau Diana Czyborra, in Mutterschutz. Von Februar **2009 bis Juli 2010** wurde die Stelle durch **Frau Meike Jauernig und Frau Dorothée Nägele** besetzt.

Im **Juli 2010** kehrte Frau Diana Czyborra aus der Elternzeit zurück und übernahm die Betreuung des Projekts ASPA wieder. 2010 wurde ASPA 10 Jahre alt und konnte durch die enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulen und Suchtpräventionslehrern 1856 Schüler insgesamt 112 Veranstaltungen erreichen.

2012 bis 2014 übernahm **Frau Stefanie Artelt** das Projekt. Sie ist heute noch ein Teil der Beratungsstelle und hat die Zeit, in der sie für ASPA verantwortlich war, positiv in Erinnerung: *„Ich habe mich immer gefreut, wenn Präventionswoche an der Elly war. Da gab es auch immer Anknüpfungspunkte zu den anderen Veranstaltungen und man hat in den Pausen andere Referenten kennengelernt und sich ausgetauscht“.*

Auch **Dorothée Nägele**, die das Projekt von 2014 bis 2019 leitete, arbeitet noch in der Suchtberatungsstelle: *„Ein ganz besonderes Highlight war für mich immer das Schülmultiplikatorenseminar. Drei Vormittage mit Schüler/innen aus drei verschiedenen Schulformen, außerhalb der Schule, mit den unterschiedlichsten Referent/innen. Das machte manch schöne, ungewöhnliche Begegnung möglich!“*

Herzlichen Dank an alle ehemaligen ASPA- Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für Ihr großes Engagement und für die tolle Arbeit. Danke, dass ihr so ein tolles Projekt und ein starkes Netzwerk aufgebaut habt!!

Auch ein großes Dankeschön an die Suchtpräventionslehrer*innen der fünf Innenstadtschulen für ihr großes Engagement, für ihre Zeit, Geduld und Offenheit. Hier einige Kommentare:

Benjamin Pantoudis, vom Friedrich-Schiller-Gymnasium, wirkt seit einigen Jahren sehr engagiert bei ASPA mit und teilte einige Gedanken mit: *„Ich schätze die unkomplizierte und vertrauensvolle Arbeit mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas sehr, die durch ASPA erst ermöglicht wird. Durch die vielen präventiven Projekte lernen unsere Schüler mit den Gefahren von Sucht auf vielen verschiedenen Ebenen umzugehen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Ich wünsche mir, dass weiterhin viele tolle Projekte für Kinder und Jugendliche angeboten werden können und somit der Weg zu einem selbstbestimmten Leben, ohne Suchterfahrungen, geebnet wird.“*

Ines Leisner, die kreative Lehrerin vom Mörike Gymnasium, unterstützt ASPA seit vielen Jahren. *„Es ist sehr erleichternd für mich, dass ich jederzeit auf Profis zugehen kann, die meine Fragen*

prompt, hilfsbereit, kompetent beantworten. Wichtig, dass ich auf dem Laufenden gehalten werde, was die aktuellen problematischen Entwicklungen unter Jugendlichen sind. Und nicht zuletzt, dass ASPA uns ein Forum bereithält, in dem wir Suchtpräventionslehrer der Innenstadtsschulen uns nun schon seit 20 Jahren in einer wohltuenden Atmosphäre regelmäßig austauschen dürfen. Glückwunsch zur tollen Arbeit, ASPA, und herzlichen Dank!“

Nessa Nepper, vom Goethe Gymnasium, begleitet ASPA erst seit Kurzem, bringt aber schon tolle Ideen ein, die wir hoffentlich bald gemeinsam umsetzen können: *„Seitdem ich das Amt der Suchtpräventionslehrkraft bei uns am Goethe-Gymnasium übernommen habe, konnten Corona bedingt leider keine ASPA-Treffen und -Veranstaltungen stattfinden. Dennoch wurde ich auf digitalem Wege herzlich aufgenommen, konnte vom Erfahrungsaustausch während des Lock-downs profitieren und gemeinsam mit Frau Mutlu und den Präventionslehrkräften der anderen Schulen alternative Projektideen für den Fernunterricht entwickeln. Ich freue mich daher auf deren gemeinsame Umsetzung sowie eine vertrauensvolle und ergiebige Zusammenarbeit für eine „ganzheitliche Suchprävention“ an unserer Schule.“*

Nina Flörchinger Löchner, von der Justinus Kerner Schule ist auch seit einigen Jahren tatkräftig dabei: *„An ASPA gefällt mir besonders die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit und das Miteinander als/der Kooperationspartner. Die Veranstaltungen sind auf die verschiedenen Klassenstufen inhaltlich gut zugeschnitten und ansprechend gestaltet. Der offene Austausch ist jederzeit möglich. Die SchülerInnen werden nicht von „oben belehrt“, vielmehr stehen Aufklärung und die Förderung von protektiven Faktoren im Vordergrund.“*

Ulrike Brenner, von der Elly Heuss Knapp Realschule fasst alles zusammen: *„Die aufsuchende suchtpreventive Arbeit im Verbund der Innenstadtsschulen (ASPA) ist seit vielen Jahren der Grundstein der Suchtprävention an der Elly. Die Präventionsarbeit ab Klasse 6 bis Klasse 9 beinhaltet Workshops, ein Schülermultiplikatorenseminar (KI.8) sowie eine Projektwoche (KI.7) zu unterschiedlichen Sucht-Themen. Ziel ist, unseren Schülern eine kritische Haltung bzw. Einstellung gegenüber Genuss- und Rauschmitteln zu vermitteln. Unsere vor den Faschingsferien digital durchgeführte Präventionswoche hat wieder mal gezeigt, dass das Interesse an den Suchtpräventionsthemen sehr groß ist. Dabei sind auch viele Falschinformationen aus dem Internet richtiggestellt worden. Unser Dank gilt vor allem Frau Mutlu und ihrer Vorgängerin Frau Nägele, den ASPA Fachkräften der Caritas, die dieses Projekt mit viel Herzblut und Engagement leiten und geleitet haben. Vielen Dank auch allen anderen Beteiligten für die engagierte, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Hoffentlich können wir uns alle bald auch außerhalb der virtuellen Welt wiedersehen.“*

Danke, dass es Euch gibt!!

Ausblick

Ein Zoom Treffen mit der verantwortlichen ASPA Mitarbeiterin von der Caritas und mit den Suchtpräventionslehrern fand statt.

In diesem Meeting wurden Vereinbarungen getroffen bzw. ein Plan gemacht wie die Corona-Zeit überbrückt werden könnte.

Bis nach den Osterferien 2021 finden Online Veranstaltungen statt. Die ASPA Mitarbeiterin Gül Mutlu lässt den Suchtpräventionslehrern einen Steckbrief mit ihren Kontaktdaten zukommen, damit dieser an die Schüler ausgehändigt werden kann. Außerdem schickt Frau Mutlu eine kurze Power Point Präsentationen zu den ASPA-Themen an die Suchtpräventionslehrer. Diese wird von den Lehrern in verschiedenen Klassen genutzt. Bei Bedarf wird Frau Mutlu online dazu geschaltet.

Wie hoffen sehr, dass wir nach den Osterferien 2021 wieder auf persönlichen Kontakt bei ASPA Veranstaltungen umstellen können.

Wir bedanken uns

ganz herzlich bei ...

der **Stadt Ludwigsburg** für die Finanzierung

- dem Sozialministerium Baden-Württemberg, das sich maßgeblich an der Finanzierung des Projektes beteiligt
- allen Rektoren, Suchtpräventions- und Klassenlehrern der Innenstadtschulen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit
- der Schulsozialarbeit der Innenstadtschulen
- dem Schülercafé PaSta
- der Polizei Ludwigsburg, Kriminalprävention und Jugendsachbearbeitung
- der Wilden Bühne e.V. Stuttgart
- dem Kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises Ludwigsburg Herrn Gerald Bauer für die Unterstützung und sein Engagement
- und den zahlreichen Schülern für Ihr Vertrauen und Ihre Anregungen

Wir danken herzlich allen Unterstützern und allen Fürsprechern des Projekts ASPA, insbesondere den Personen, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, durch ihr Engagement, ihre Zeit, durch ermunternde Worte, Lob, Kritik, originelle Ideen und vieles mehr.

Finanziert wird unsere Arbeit von ASPA durch Mittel der Stadt Ludwigsburg.

Darüber hinaus freuen wir uns über Spenden und die Zuweisung von Bußgeldern, um kleine „Präventionsprojekte“ zu ermöglichen.

Wir bedanken uns bei all denen, die unsere Arbeit durch diese wertvolle Hilfe unterstützen.



Caritas
Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Bank- und Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE51601205000001790400
BIC: BFSWDE33STG
Verwendungszweck: P